

Hans Goebel

Mondo ladino. Boletín de l'Istitut Cultural Ladin "Majon di Fascegn", 33, 2009 [2011], 304 pp.

Diretör responsabel: Fabio CHIOCCHETTI, condiretör: Guntram A. PLANGG

Der neueste Band besteht erneut aus den folgenden fünf Teilen: 1. *Evenc* (7–39), 2. *Contribuc* (43–216), 3. *Asterisches* (217–245), 4. *Recenjions* (247–254) und 5. *Ousc ladines* (255–301).

Bei den *Evenc* wird über gezählte 17 kulturelle Manifestationen und Veranstaltungen des Fassatales berichtet, die im Jahr 2009 stattgefunden haben. Im Abschnitt *Contribuc* findet man vier Artikel, unter denen der von Valentina GAMBERI seitenmäßig den Löwenanteil einnimmt. Bei den *Asterisches* scheinen 19 Kurzanzeigen auf, während in der Rubrik *Recenjions* nur drei Besprechungen enthalten sind.

Die diesmaligen *Ousc ladines* stellen die Fortsetzung einer vor fast 20 Jahren in ML erschienenen Publikation dar (XIV, 1990, 457–500). Beide Publikationen beziehen sich auf die schriftliche Hinterlassenschaft des Fassaners Paul Riz, die im Archiv des Fassaner Kulturinstituts überlebt hat. Die von Paul Riz in einem sehr lebendigen Ladinisch erstellten Prosa-Texte beziehen sich auf biographische Erlebnisse und stammen von einem Autor¹, der dem von der Linguistik seit geraumer Zeit mit besonderer Aufmerksamkeit bedachten Typ des *semicolto* zuzurechnen ist.

Im einzelnen: Unter den *Evenc* ragen heraus: die Präsentation des die Orts- und Flurnamen (*nomi locali*) des Fassatales betreffenden Bandes des *Dizionario toponomastico trentino* (Jänner 2009), eine Ausstellung von *Cartoline militarièes ilustrèdes e en franchigia de la Gran Vera 1914–1918* (August 2009), ein Bericht über die Vorstellung des Ladinischen in Bremen im Rahmen des dortigen *Festival delle lingue* (September 2009) und die Verleihung des *Premio Nigra "R. Leydi"* für die bekannte dreibändige Publikation der vom Romanisten Theodor GARTNER (1843–1925)

¹ Leider werden weder in ML 14 noch in ML 33 irgendwelche biographische Angaben zu Paul Riz gemacht. Es lässt sich aus der Datierung und dem Inhalt einzelner Beiträge nur erschließen, dass er in den 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts geschrieben und sich dabei auf Fakten und Ereignisse bezogen hat, die bis zur Zeit des Ersten Weltkriegs zurückreichen.

vor rund einem Jahrhundert besorgten Sammlung ladinischer Lieder, um die sich das fassanische Kulturinstitut und dessen Direktor in ganz besonderer Weise verdient gemacht haben.

Zu den *Contribuc*: Vorauszuschicken ist, dass in diesem Band des ML erstmals Zusammenfassungen in *Ladin dolomitan* aufscheinen. Diese finden sich am Ende der Beiträge 1 (128), 3 (149) und 4 (216). Hier zunächst eine Aufstellung der Autoren und Titel der vier in Frage kommenden Artikel:

- 1) Paul VIDESOTT: *Ladino o non ladino? Gardenese, badiotto o fassano? Competenze metalinguistiche di un campione di studenti delle vallate ladine dolomitiche. Studio pilota*, 43–128.
- 2) Gabriele IANNACCARO / Vittorio DELL'AQUILA: *Ladino o non ladino? Note a margine*, 129–135.
- 3) Franco FINCO: *La palatalizzazione di /a:/ nelle varietà friulane: dati fonologici a confronto*, 151–245.
- 4) Valentina GAMBERI: *Sapere fra le dita. La cultura materiale degli scultori di Faceres in Val di Fassa*, 151–245.

Der Beitrag von P. VIDESOTT zeichnet eine umfangreiche empirische Studie nach, bei der es um Spracheinstellungen, metasprachliches Wissen und innerladinisches Hörverständnis von Jugendlichen ging. Dabei wurden 143 Schülern (zwischen 13 und 17 Jahren) aus allen fünf ladinischen Tälern jeweils 17 Hörproben vorgespielt, die aus zehn ladinischen, zwei italienischen, zwei deutschen und drei englischen Sequenzen bestanden. Daran anschließend mussten die Studenten auf eine Batterie ausgewählter Fragen antworten, wozu sich im vorliegenden Beitrag allerdings nur indirekte Hinweise finden. In der Soziolinguistik wird die hier angewandte Methode als “Matched Guise Study” bezeichnet. Die Resultate werden alternierend in verbaler Form und in der Form längerer numerischer Tabellen präsentiert, deren Lektüre (trotz der unterstützenden Verwendung von Farbe) naturgemäß nicht leicht ist und auch dem Fachmann eine besondere Konzentration abnötigt. Dabei ergibt sich unter anderem, dass unter den befragten Jugendlichen die bekannten intra-ladinischen Vorurteile und Stereotypen in deutlich abgeschwächter Form vorhanden sind, sich aber ansonsten jene Ergebnisse abzeichnen, die in meinen eigenen Untersuchungen zutage getreten sind, deren Daten schon vor bald 20 Jahren (1992/93) erhoben worden sind und worüber in der “Ladinia” zweimal (voll. XVII und XXX) berichtet worden ist. Ein längerer numerischer Annex (Tab. 7.1., 73–123) sowie eine kurze Bibliographie (125–127) beschließen diesen methodisch sehr interessanten und dokumentarisch sehr wertvollen Beitrag.

Der kurze, mit färbigen Schemata und Graphiken angereicherte Nachtrag von G. IANNACCARO und V. DELL'AQUILA stellt den Versuch dar, einige der bei VIDESOTT in tabellarischer Form präsentierten Daten zu visualisieren. Dabei könnten die auf den pp. 134 und 135 präsentierten färbigen Choroplethen-Karten von besonderem Interesse sein. Leider ist aber die graphische Umsetzung hinsichtlich Legendierung und Farbwahl von den Autoren dermaßen ungeschickt durchgeführt worden, dass man trotz besten Willens den sechs präsentierten Farbgraphiken keinerlei "weiterführende" Informationen entnehmen kann. Auf jeder der sechs Karten findet man eine fünffach nach Messwerten und Farben unterteilte Skala, von denen aber auf den jeweiligen Kartenflächen niemals alle fünf, sondern nur zwei, drei oder vier Farbtöne aufscheinen. Zudem existiert zu keiner dieser Karten eine erklärende Legende. Angesichts der vielen guten kartographischen Lösungen, die in den letzten dreißig Jahren in der "Ladinia" veröffentlicht worden sind, fragt man sich erstaunt, ob diese alle an den beiden Autoren vorbei gegangen sind.

Franco FINCO untersucht die derzeitige Lage der Palatalisierung von lat. *a* in *posizione forte* (in der Terminologie von G. Francescato: z.B. in lat. Nexus wie PRĀTU, SĀLE, LĀCTE, STĀTU etc.) unter Rückgriff auf die in der Literatur auffindbaren Daten und die Resultate eigener Enqueten (aus den Jahren 2007–2009) in den folgenden Ortschaften: Westfriaul: Erto und Cimolais; Karnien: Sezza, Lovea und Imponzo; Ostfriaul: Artegna, Magnano, Racchiuso und Faedis (cf. dazu die Übersichtskarte auf p. 138). Dabei zeigt sich, dass die Palatalisierung (lat. *a* zu offenem, langem *e* = [ĕ]) immer seltener auftritt und von der örtlichen Bevölkerung statt [ĕ] immer öfter (in Analogie zu italienischen Parallelformen) langes, offenes *a* (= [ā]) artikuliert wird. Wiewohl im Text von Erto (*AD*-Meßpunkt 204) und Cimolais (Punkt 203) – also von zwei im Ladinienatlas in dialektaler Hinsicht optimal dokumentierten Ortschaften – die Rede ist, fehlt darin und in der Bibliographie jegliche Erwähnung des *AD-I*. Sollte Franco FINCO das schon im Jahr 1998 stattgehabte Erscheinen des *AD-I* verborgen geblieben sein?

Der mit zahlreichen Farbphotographien angereicherte Beitrag von Valentina GAMBERI nimmt mit seinen 95 pp. den Löwenanteil der Sektion *Contribuc* ein. Es handelt sich dabei um eine Zusammenfassung der in Bologna im Fach Anthropologie verfassten *tesi di laurea* der Verfasserin. In sehr lebendiger Weise berichtet diese, dass sie das Fassatal im Allgemeinen und die dort weit verbreiteten, aus Holz gefertigten Faschingsmasken (*faceres*) im Besonderen schon als Kind kennen gelernt hat. Das im Rahmen der *tesi di laurea* zusammengetragene Material beruht im Wesentlichen auf ausführlichen Interviews, die die Verf.

mit prominenten Schnitzern des Fassatals geführt hat und aus denen man im vorliegenden Artikel lange, wörtliche Zitate finden kann.

Die Verf. berichtet eingangs über das *ambiente d'origine* (158–), dann über das *apprendimento* der Kunst der *Faceres*-Schnitzerei (163–), schließlich über die *tecniche di realizzazione di una Facera* (175–), ferner über die *caratteristiche del mestiere* (182–) und schließlich über die Verankerung der gesamten *Faceres*-Tradition in den fassanischen Diskursen von gestern und heute (*narrazione e Faceres*, 192–). Eine reichhaltige Bibliographie (201–206, ein expressiver Bildteil mit selbst aufgenommenen Fotografien (207–215) und das vorhin schon erwähnte *ressumé* in *Ladin dolomitan* beschließen diese dokumentarisch sehr dichte Arbeit.

Angesichts des langen Berichts von V. GAMBERI über die typisch fassanische Kunst der Herstellung von *Faceres* erstaunt nicht, dass ein besonders expressives Erzeugnis dieses Handwerks das Titelblatt dieses Bandes ziert.